

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 31

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NARRENKARREN



Hieronymus Zwiebelfisch

Hilfe, die Kommunikatisten kommen!

Immer mehr Leute, vornehmlich junge Leute, haben ganz tief in sich drinnen eine ungeheuer grosse, emotionale Abneigung gegen theoretischen und intellektuellen Ballast. Sie wissen, dass irgendwie die Gefühle viel wichtiger sind und dass man deshalb zu diesen Gefühlen unbedingt stehen muss, indem man sie dauernd irgendwie artikuliert. Man spürt doch ganz deutlich, dass Emotionen bisher irgendwie durch das Rationale verschüttet worden sind.

Was bringen schon rationale Auseinandersetzungen auf der rein argumentativen Ebene? Also wenn man sich gegenseitig seine Gefühle erklärt, dann kommt man sich doch irgendwie wirklich echt näher. Schliesslich muss man sich in einem Gespräch wohl fühlen, damit man sich voll und ganz in die Diskussion einbringen kann.

Wunschtraum

Ich möchte in einem Quartier wohnen,
durch das keine Lastwagen rattern,
in dem kein Nachbar sägt, hämmert und bohrt,
wo niemand eine Stereoanlage besitzt
und keiner bei offenem Fenster Radio hört
oder den Fernseher angestellt hat.
Ist denn das zuviel verlangt?
Offensichtlich schon.
Vor meinem Fenster brüllen die Lastwagen
vorbei,
irgendein Nachbar sägt, hämmert und bohrt
sich durch die Wand,
einer hat die Stereoanlage so eingestellt,
dass die Fensterscheiben zittern,
ein anderer hört Radio, als wären alle
andern taub,
der dritte bietet sein Fernsehprogramm
der Strasse an –
und da soll man nicht verrückt werden...
Nein, ich sage nichts, denn sonst werde
ich angeschaut, als wäre ich verrückt!
Vielleicht bin ich es schon.

An Stelle dieses langweiligen Füllers könnte jener äusserst lustige Kurzbeitrag stehen, der mir leider nicht eingefallen ist.
H.Z.

Überlegung

Wer nachgibt, sei der Klügere,
sagt man.
Leider ist der andere der Stärkere.

Randbemerkung

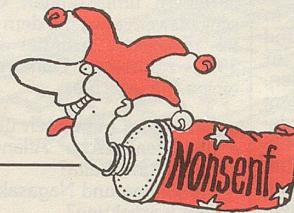
Der General traf ins Schwarze,
als er sagte,
die Friedensbewegung
schieße weit
am Ziel vorbei.

VERGLEICH

Aus allem haben wir einen Sport gemacht, sogar aus dem Fischen und Pfeifenrauchen – warum macht eigentlich niemand aus dem Denken einen Sport?

Für das, was die blutleeren Intellektuellen produzieren, kann man doch wirklich echt kein richtiges Verständnis haben. Es genügt irgendwie, wenn man seine Subjektivität sprechen lässt und zum alleinigen Massstab aller Dinge erhebt. Denn die Gefühle sind ja irgendwie viel aussagefähiger und viel unmittelbarer als alles Theoretische.

Aber ich zum Beispiel habe ganz einfach das Gefühl, dass sich heutzutage irgendwie eine riesige Denkfaulheit breitmacht. Was die Abneigung gegen das Denken betrifft, so wird sie doch ganz einfach von jenen Leuten produziert, die überhaupt nicht denken können. Also ich meine, das es mir in einer Gesellschaft sehr unwohl wäre, die nur noch eine Art Vereinigung von Selbsterfahrungsgruppen ist. Auf dieses Ziel hin steuern doch die Mitglieder der Kommunikationsbewegung irgendwie. Durch ständiges Kommunizieren über das Kommunizieren und den neurotischen Zwang zur Verhinderung allfälliger Neurosekeimlinge versucht die Bewegung der gefühlvollen Kommunikatisten gruppodynamisch ein prosoziales Verhalten durchzusetzen, das in jeder intellektuellen Leistung die Manifestation des Asozialen sieht. Darum: Rette sich vor den Kommunikatisten, wer kann!



Radio DRS sucht Werbefachleute aus dem Bereich der Radio-Werbespots.

Eine reizvolle Aufgabe

erwartet Sie: Sie schreiben und gestalten Werbespots, die für Radio DRS werben. Diese Spots werden in den Werbesendungen der privaten Lokalsender – auf unsere Kosten – ausgestrahlt!

In Anbetracht unseres Programmangebotes erwarten wir von Ihnen überdurchschnittliche Kreativität und aussergewöhnliche Überzeugungskraft. Werbespot-Erfahrungen aus Roger Schwinskis «Radio 24» sind Voraussetzung. Wir bieten Ihnen ein weit über Ihren Leistungen liegendes Gehalt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte direkt an: Radio DRS, Spottfach, 8042 Zürich.

Widerspruch

Immer noch singen wir aus voller Kehle: «Lustig ist das Zigeunerleben» –

Warum denn rennen wir alle einem andern Beruf nach und wählen nicht das Leben, wovon wir singen?

Irgend etwas stimmt nicht.

Ratschlag der Woche

Manche Ratschläge zeitigen besseren Erfolg und bessere Wirkung, wenn man sie nicht beherzigt.

Das aktuelle Zitat

«Die deutschsprachige Gegenwartsliteratur ist wie die UNO: viel Palaver und keine Wirkung.»

Fritz Molden, ehemaliger Bestseller-Fabrikant aus Wien

Wetten, dass

in den Gartenbädern zurzeit mehr Sonnenbrände als Sonnenblumen blühen?

Zwiebelfischs Spruch

Das Sektierertum ist der Lustgewinn der Zukurzgekommenen.

Gegendarstellung

Im letzten «Narrenkarren» wurde behauptet, «Paragraphen haben oft mit dem Denken nichts zu tun». Diese Behauptung ist falsch. Richtig ist vielmehr, dass Paragraphen oft nur mit dem Denken etwas zu tun haben – und deshalb keine Rücksicht auf die Praxis nehmen können, wodurch sie dem gesunden Menschenverstand unbegreiflich sind.

Vereinigung Eidgenössischer Paragraphen-Produzenten

Kurz berichtet

sda – Bern. Die «Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz» (Aves) in Zürich startete Mitte Juni eine Inseratenkampagne, in welcher behauptet wurde, zuständige Bundesstellen hätten Flugblätter aus Moskau für Kaiseraugst-Gegner gefunden. Seit Mitte Mai weiss Roland Mori, der die Geschäftsstelle der Aves führt, vom Justiz- und Polizeidepartement in Bern, dass diese Behauptung nicht zutrifft. Mori betreut über seine Zürcher PR-Agentur auch die «Schweizerische Informationsstelle für Kernenergie» (SIK). Die Frage bleibt, ob die vernünftige Energiepolitik von einem Unvernünftigen betrieben werden kann und ob die SIK nicht in SDK («Schweizerische Desinformationsstelle für Kernenergie») umbenannt werden sollte. Dass das Fernsehen DRS vor anderthalb Jahren Mori in einer medienkritischen Sendung die Möglichkeit gab, Franz Hohler wegen dessen AKW-Satire (in «Denkpause») öffentlich der Lügnerei zu bezichtigen, ist wohl Ironie des Schicksals!

spk – Bern. Vor zwei Jahren wurden die gleichen Rechte von Mann und Frau von den Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in der Bundesverfassung verankert. In der Zwischenzeit hat der Basler Grosser Rat beschlossen, dass Basler Bürgerinnen – wie die Basler Bürger! – ihr Bürgerrecht auch nach der Heirat behalten können, was das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement beanstandete und worüber das Bundesgericht entschied, dass der Basler Grossratsbeschluss dem geltenden Recht widerspreche. Weitere Beispiele über ähnliche Realisationen der gleichen Rechte von Mann und Frau könnten in beliebiger Folge aufgezählt werden. Theorie und Praxis lassen sich offenbar durch Verfassungsartikel nicht zusammenführen.

Seufzer

Ach, klagte die wunderschöne Prinzessin, hätten wir doch nur alles Froschkönige auf dieser Erde – wie herrlich und friedlich wäre die Welt.

???

Auf die Frage, warum sie trotz ihrer Popularität in der Schweiz seit längerer Zeit keine Engagements mehr habe, antwortete die Schauspielerin Ursula Schäppi (42): «Also seit ich bei dem Kurt Felix den frechen Goofen gespielt habe, ist bei mir nicht mehr viel los. Oder? Also ich habe mich auch schon gefragt, warum das so ist. Schäppi, habe ich zu mir gesagt, Schäppi, warum läuft bei dir nichts mehr? Aber eigentlich ist's ja ganz klar. Ich bin doch der freche Goof, den ich gespielt habe. Eigentlich musste ich ihn ja gar nicht spielen. Schäppi, habe ich mir immer gesagt, Schäppi, diese Rolle ist auf dich masseschneidert, da brauchst du nicht einmal zu spielen. Und jetzt habe ich halt dieses Goofen-Image. Mein grösster Fehler ist wohl, dass ich älter werde. Also ein Goof bin ich ja schon, aber für die Darstellung eines Goofen bin ich jetzt halt einfach zu alt. Oder? Schäppi, sage ich immer wieder zu mir, Schäppi, dein Pech ist, dass auch du jährlich um ein Jahr älter wirst. Also für die Goofendarstellerei bin ich einfach viel zu alt, und etwas anderes kann ich halt nicht so gut darstellen. Oder? Deshalb bekomme ich keine Engagements mehr. Ich muss mir eine neue Rolle finden. Schäppi, sage ich immer wieder zu mir, suche dir ein neues Image. Aber ich finde halt einfach keines. Ich bin einfach zu jung für mein Alter.»

Aus gegebenem Anlass

Durch das Anstecken eines Erst-August-Abzeichens haben auch in diesem Jahr zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer bewiesen, dass sie ausgezeichnete Eidgenossinnen und Eidgenossen sind. Die Käuflichkeit von Auszeichnungen entspricht offenbar hierzulande einem wachsenden Bedürfnis.



Merkspruch

Das Denkmal hat einen Sockel – obendrauf steht der Gockel.

Karriere

Nein, ich arbeite nicht mehr bei der Faltex AG, ich habe mich verändert.

Nein, ich arbeite nicht mehr bei der Strassen AG, ich habe mich verändert und bin Bürochef.

Nein, ich arbeite nicht mehr bei der Spanton AG, ich habe mich verändert und bin nun Prokurst.

Nein, ich arbeite nicht mehr bei der Habant AG, ich habe mich verändert und bin nun Abteilungsleiter.

Nein, ich arbeite nicht mehr bei der Chemie-Stoff AG, ich habe mich verändert und bin nun Direktor.

Nein, er arbeitet nicht mehr bei der Chemie-Stoff AG.

Wie er sich verändert hat.

Wie friedlich er nun daliegt.

Lieber

Lieber
das Blei im Benzin
und das Gift in den
Lungen
als
kein Blei im Benzin
und das Loch im
Portemonnaie.

Stimmt's,

dass es in der Schweiz Mitglieder der Friedensbewegung gibt, die Abrüstungsziele in Ost und West unterstützen und weder von der UdSSR noch von den USA gesteuert oder wesentlich beeinflusst sind – und deshalb gegenteilige Behauptungen von Bundesrat Rudolf Friedrich den Tatbestand übler Nachrede erfüllen?